

*Liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, liebe Freunde aus Polizei, Hilfs- und Rettungsdiensten, liebe Gemeinde!*

In der Festschrift zum großen 100.Jubiläum der Reinheimer Feuerwehr - wir knüpfen heute, 10 Jahre später, etwas bescheidener daran an - springt mir ein doppelseitiges Bild quasi im Plakat-Format von Euch ins Auge: nämlich zwei Reihen strammer Einsatzkräfte, einer schöner als der andere (vor allem Du, Lutz!) in dunklen Nomex-Schutzanzügen, die vor der stattlichen dritten Reihe heller, roter Einsatzfahrzeuge posieren und gewissermaßen die geballte Macht (neudeutsch „man-power“) derer symbolisieren, die sich das „Retten, Löschen, Bergen, Schützen“ auf die Fahnen geschrieben haben.

Das Bild hat was (Ihr kennt es oder könnt es Euch unschwer vorstellen)! Das Bild hat ungewollt sogar etwas Verführerisches an sich, daß man meinen könnte: wir mit unserer „man-power“, wir packen's, wir haben's im Griff – was soll schon groß passieren!

Nun, es ist passiert, an vielen Stellen, am sinnfälligsten jedoch in den gewaltigen Hochwasser-Katastrophen diesen Jahres, wo unser aller geballte ‚man-power‘ regelrecht vorgeführt wurde als bloßer Spielball der MACHT DER ELEMENTE und wir demütig einsehen mußten, daß wir es eben nicht packen und als vermeintliche ‚Herren der Schöpfung‘ längst nicht alles im Griff haben!

Eigentlich keine neue Erkenntnis! Angesichts einer Feuerkatastrophe des Jahres 1630 (!) hier in Reinheim - damals waren 15 Häuser in Schutt und Asche aufgegangen und beinahe der ganze Ort abgebrannt - notiert der zuständige Lichtenberger Amtmann (wohl eine Art KBI jener Zeit) folgende Zeilen:

*„Es ist ein solcher Schrecken, heulen und weinens in diesem Städtlein das nicht zu beschreiben. Ich will noch etliche Stund alhier bleiben, bis mich bedünkt, daß es keine Not mehr habe; der allmächtige Gott wolle aller Orten vor weiterem Unglück behüten, in dessen Schutz ich uns allseits befehle“.*

Feuer und Wasser - die *Elemente*, deren Gewalt Euch und Euresgleichen zu schaffen macht, ferner die beiden weiteren Elemente aus der antiken griechischen Philosophie „Erde“ und „Luft“, in deren Machtbereich sich auch schlimme Dinge ereignen, z.B. Verkehrsunfälle und Flugzeugabstürze.

Einer (ich weiß nicht, wer) hat es in besagter Festschrift zum Hundertsten unter der Rubrik „Gedanken eines Feuerwehrmannes“ stellvertretend für Euch alle zusammengefaßt, wie die MACHT DER ELEMENTE sich auf Einsatzkräfte auswirkt.

Er schreibt: *„Ich wünschte, Du könntest Dir die physische und mentale Belastung von stehem gelassenem Essen, verlorenem Schlaf, verpaßter Termine und entgangener Freizeit vorstellen, zusammen mit all den Tragödien, die meine Augen gesehen haben“.*

*„Ich wünschte, Du könntest Dir vorstellen...“* - glaubt mir, ich kann's mir vorstellen, denn als Notfall- und Polizeiseelsorger sehe ich oft genug mit eigenen Augen, was der Kamerad meint - zuletzt bei einem Wohnhausbrand in Eppertshausen, wo eine junge Frau in den

Flammen umgekommen ist und nur noch tot geborgen werden konnte, und davor bei der traurigen Abschiednahme von einem 6 Wochen alten Baby, das am Plötzlichen Kindstod verstorben war - und zudem bin ich ja auch Ansprechpartner für Einsatzkräfte, um Eure seelische Belastung nach erlebten *Tragödien* soweit als möglich mitaufarbeiten zu helfen.

Ja, ich kann mir vorstellen, wie die MACHT DER ELEMENTE Euch immer wieder an Grenzen führt. Sei es, wenn Ihr mit Blaulicht und Martinshorn ausrückt, um zu helfen, aber vor Ort nichts mehr tun könnt, sondern (worst case) als Helfer dazu verurteilt und verdammt seid, ohnmächtig und hilflos zuzuschauen, wie ein Mensch sein Leben verliert; sei es, wenn Ihr tage- und nächtelang von aufwühlenden Bildern, Schreien und Gerüchen verfolgt werdet, die sich tief ins Innere Eurer Köpfe und Herzen eingebrannt haben.

Ich habe es in den letzten Wochen mehrfach gesagt (sagen müssen): Ihr zahlt einen hohen Preis für Euer ehrenamtliches bzw. berufliches Engagement der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe. Wer Jacke und Hose eines Rettungsdienstlers, THWlers, Polizisten oder Feuerwehrmannes trägt, trägt damit sofort und unausweichlich das Risiko, *elementar* und bis an oder über seine/ihre Grenzen gefordert zu werden und das Erlebte nicht einfach nach Einsatzende oder Dienstscluß zusammen mit Jacke und Hose in den Spind hängen und spurlos hinter sich lassen zu können.

Aber – und das ist das Wunderbare: Ihr zahlt nicht nur drauf, Ihr kriegt auch etwas zurück! Womit ich jetzt nicht Aufwandsentschädigung oder Monatsgehalt meine, sondern eine ganz andere Dimension jenseits rein materieller Werte.

Und um dem heimlichen oder offenen Vorwurf zu entgehen, als Pfarrer müsse ich halt ein bißchen fromm schwätzen – von wegen jenseitige Werte und so - und die Dinge schön reden, verzichte ich an dieser Stelle auf eigene kluge Predigtgedanken und zitiere stattdessen wiederum jenen mir unbekanntem Feuerwehrmann:

*„Ich wünschte, Du könntest die Kameradschaft und die Befriedigung, Leben gerettet oder jemandes Eigentum geschützt zu haben, erfahren, da zu sein zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, in der Gefahr oder aus der Hektik und dem Chaos heraus Ordnung zu schaffen“.*

Der Mühe Lohn... Als Leiter des Notfallseelsorge-Teams erhielt ich neulich eine kleine Postkarte, in der es ganz am Schluß hieß: *„Toll, daß es solche Menschen gibt“.* - Ich gebe diesen Dank, diese von Herzen kommende Wertschätzung heute morgen an Euch alle weiter – Ihr habt es verdient – toll, daß es Euch gibt!

Und füge hinzu: man kann sich vieles kaufen und mit oder ohne tatkräftiger Unterstützung seiner freundlichen Hausbank nachmittags stolz nachhause tragen, was vormittags noch im Schaufenster stand. Aber Dankesworte wie auf unserer Postkarte, ein stummer Händedruck, eine innige Umarmung oder einfach nur glückliche Blicke aus Augen, die gerade noch voller Tränen standen, sind mit keinem Geld der Welt bezahlbar - sie sind der Mühe Lohn und den Preis wert, den es innerlich und äußerlich gekostet hat!

Wir sehen: der verderblichen MACHT DER ELEMENTE steht die MACHT DES GUTEN entgegen, die, laut Feuerwehrgedanken, *„aus der Hektik und dem Chaos heraus Ordnung schafft“.*

Urbild aber, „aus Chaos Ordnung zu schaffen“, ist die gute Macht des Schöpfergottes, der am Anbeginn aller Dinge Himmel und Erde ins Dasein ruft und „sah, daß es gut war“.

Das Gute, das Ihr tut – schnelle, dennoch nicht hektische Lagesondierung; ordnende Strukturen durch Bilden von Einsatzabschnitten (bei der Polizei „BAO“ – „Besondere Aufbauorganisation“ genannt); Heranführen der erforderlichen Kräfte zum Einsatzort bzw. den Bereitstellungsräumen (das allein schon eine logistische Meisterleistung!); schließlich die unmittelbaren Maßnahmen professioneller Hilfe von „A“ wie Atemschutz bis „Z“ wie Zugang legen – all dies Gute, das Ihr tut, hat seinen letzten und tiefsten Ursprung in dem, der die Welt „gut“ geschaffen hat und „dem zur Ehr“ Ihr „Eures Nächsten Wehr“ seid.

Doch nicht nur Ihr allein! Wir feiern unseren Feldgottesdienst ja zusammen mit der Kirchengemeinde und – so schön es für Eure Vereinskassen auch wär – sind die nicht sämtlich Mitglieder von Feuerwehr, Rotem Kreuz oder Johannitern.

Worauf ich hinauswill, ist, daß gegen den Trend der (auch von mir) oft kritisierten egoistischen und oberflächlichen Gesellschaft die Flutkatastrophe deutschlandweit eine enorme Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst und inner- wie außerkirchlich eine Vielzahl von Menschen zur Mitmenschlichkeit durch Geldspenden, Gastfreundschaft, mutmachenden Worten oder Schleppen und Auftürmen von Sandsäcken bewegt hat.

Standardmäßig meckere ich über FACE-BOOK und warne vor den schillernden Gefahren sozialer Netzwerke im world wide web. Hier aber muß ich deren positive Breitenwirkung unumwunden zugeben, selbst wenn ein Teil der in Scharen zusammengetrommelten Helfer zwei linke Hände mit je fünf Daumen hatte – aber sie waren da, waren guten Willens, waren vor allem keine sensationslüsternen „Katastrophen-Touristen“!

Deshalb wiederhole ich: der verderblichen MACHT DER ELEMENTE steht die MACHT DES GUTEN entgegen - genauer und theologisch korrekter formuliert: die GUTE MACHT GOTTES.

Und ist das nicht schön, daß Gott, der Gutes wirken will, Sich dabei der „man-power“ vieler Menschen bedient: Eurer professionellen Hilfe ebenso wie dem treuen, täglichen Engagement in den Kirchengemeinden und darüberhinaus auch solcher, von denen wir vielleicht gar nicht geahnt hätten, daß sie in eines Höhern Namen und Auftrag zur rechten Zeit am rechten Ort zupacken und Zivilcourage zeigen.

Ich bin dankbar dafür! Offenbar ist es, wenn es darauf ankommt, um den Allgemeinsinn in unserem Land doch noch besser bestellt, als manche tagesaktuellen Negativ-Schlagzeilen uns glauben machen.

So sind wir denn ein Team aus Einsatzkräften, Kirche und jedermanns „man-power“, und wenn Not und Gefahr uns fordern im Kleinen wie im Großen, dürfen wir darauf vertrauen, daß wir nicht einer anonymen MACHT DER ELEMENTE ausgeliefert sind, sondern der HERR DER ELEMENTE als „Team-Chef“ uns beisteht und Kraft gibt – Er, zu dem wir vorhin gemeinsam aus Psalm 66 gesprochen und gebetet haben: „Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in Seinem Tun an den Menschenkindern“. Amen.